

Henriette Gilbert

Organisation der antiochenischen Gemeindediakonie nach dem Zeugnis des Chrysostomus

WS 1991/92, DA 168, 44 Seiten

Diese Arbeit versucht anhand von ausgewählten Predigten von Chrysostomus (Matthäushomilie 66 und 88, Predigt über die Almosen und Über das Priestertum) die Diakonie in Antiochien in der Zeit zwischen 381 und 398 darzustellen. Chrysostomus wirkte in dieser Zeit als Diakon, später als Priester in dieser Stadt.

Nach einem kurzen geschichtlichen Überblick folgt ein biographischer Abriss des Lebens von Chrysostomus. Schon der Lebenslauf von Chrysostomus zeigt, wie sehr er mit seiner ganzen Person Anwalt der Armen war. Lehre/Predigt und Leben sind bei ihm nicht von einander zu trennen. Dies hatte auch starken Einfluß auf die Organisation der Diakonie. - Sein Leben als Theologe muß unser Leben heute als Theologe stark in Frage stellen. -

Im Folgenden werden die Quellen unter folgenden Schwerpunkten analysiert: Stellung des Bischofs und der unterschiedlichen Mitarbeiter in der Gemeinde, Empfänger der Almosen, Verfahren und theologische Wertung des Almosengebens, Forderung nach asketischen Leben und der Auftrag der Mission durch gute Werke.

Der letzte Teil der Arbeit umfaßt den Versuch, die Diakonie in Antiochien systematisch zu erfassen. Dabei stellt sich das Problem, daß Chrysostomus in seinem Predigten nur auf die Defizite der Diakonie eingeht. Über die vorhandenen, gutlaufenden Bereiche schweigt er fast völlig.

Die Quellen haben deutlich gezeigt, daß der Träger der Diakonie die gesamte Gemeinde ist. Chrysostomus hat mit dem Problem zu kämpfen, daß an die Stelle der Agape die Almosen getreten sind, die Verbindung zwischen dem Empfänger und dem Geber ist auseinandergebrochen. Die Diakonie wird gezwungen, sich wegen des Massenelends und der Masseneintritte (Beginn der Reichskirche) immer stärker zu institutionalisieren. Die Verwaltung wird zentralisiert und fällt fast ganz in die Hand des Bischofs. Die Mitarbeiter werden zunehmend mehr ein verlängerter Arm des Bischofs und verlieren an Eigenständigkeit.

Der Aufgabenbereich der Diakonie war bestimmt von dem herrschenden Elend auf der Straße. Jeder, der nach Nahrung verlangte, wurde ohne Prüfung der Bedürftigkeit oder der Religion Empfänger von Almosen.

Die theologische Wertung der Diakonie beschäftigt sich mit dem Problem, ob bereits schon bei Chrysostomus in der Almosenpredigt eine Werkgerechtigkeit zu finden ist. Weiter wird nach der theologischen Begründung der Diakonie gefragt.

Die Schlußbetrachtung reflektiert die Diakonie in Antiochien unter dem Gesichtspunkt, was wir von dort für die Diakonie heute lernen können. Die Arbeit zeigt u.a. deutlich, daß die Diakonie noch im Bewußtsein der Gemeinde lebt. Aber es ist z.B. auch schon damals die Spannung wahrzunehmen zwischen dem, was der Hilfeempfänger fordert, und dem, was der Mitarbeiter leisten kann. Die Beschäftigung mit der Diakonie in Antiochien stellt nicht nur Anfragen an unsere Diakonie, sondern sie hat bereits damals schon mit denselben Problemen wie wir heute zu kämpfen. Manche Spannung blieb auch schon vor 1500 Jahren ungelöst.